

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 53 (1963)

Artikel: Ein Bildstock auf dem Zugersee-Eis

Autor: Heim, Walter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1004388>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

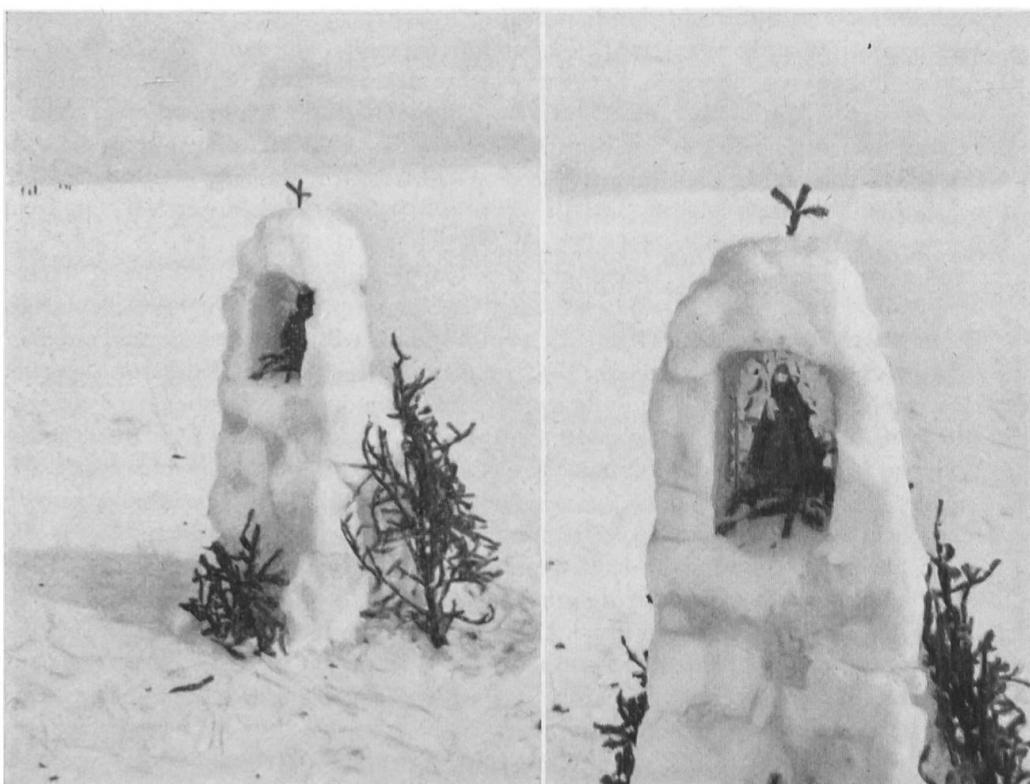
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Bildstock auf dem Zugersee-Eis

Von *Walter Heim*, Immensee

Schon die vorchristlichen Religionen haben markante und bedeutungsvolle Örtlichkeiten, z. B. Pässe, Wegscheiden, Berggipfel, Inseln usw., mit Heiligtümern ausgezeichnet. Und in traditionsgeprägten katholischen Gegend sind die Kreuze, Bildstöcke, Kapellen und Wallfahrtsheiligtümer an entsprechenden Punkten Legion. Aus dem Wurzelstock dieser alten Tradition wachsen manchmal ganz überraschend neue Schosse heraus. So konnte man am 1. März 1963 auf dem Eis des Zugersees zwischen Walchwil und Immensee plötzlich einen Bildstock aus Schnee mit einer Kopie der schwarzen Madonna von Einsiedeln erblicken. Dieses «Helgenstöckli» blieb bis zur Eisschmelze stehen.

Die «Gfrörni» des Zugersees, wie der übrigen Schweizer Seen, ist ein seltenes, nur alle paar Jahrzehnte wiederkehrendes Ereignis. Solche Ereignisse reizen von alters her zu irgend einer «Markierung». Die erste «Markierung» auf dem Eis des Zugersees war eine mit Lampions geschmückte Tanne, die von Walchwilern an ihren Standort transportiert worden war. Die Analogie zum hierzulande üblichen Aufrichtebäumchen auf den neuen Dachfirnen liegt auf der Hand. Die Immenseer revanchierten



Bildstock mit Kopie der schwarzen Madonna von Einsiedeln auf dem Eis des Zugersees in der Mitte zwischen Immensee und Walchwil am 1. März 1963

sich mit dem geschilderten Bildstock, also einem religiösen Symbol. Der dazu nötige Schnee musste von Immensee auf die Seemitte hinaus geschafft werden. Beide Markierungszeichen standen am bemerkenswertesten Punkt des gefrorenen Sees, genau auf halbem Wege zwischen Immensee und Walchwil, also auf der Grenze beider Gemeinden und der beiden Kantone (Schwyz und Zug), denen sie angehören.

So entstanden in einer neuen Situation (Seegfröni) aus alter Tradition (Aufrichtebäumchen, Bildstock) heraus ganz spontan ein Festzeichen für das aufgewachsene «Eisgehäuse» des Sees, eine festliche Grenzmarkierung und ein «Pass»- oder Grenzheiligtum. Später kam übrigens noch eine Markierung dazu, die moderneren Denk- und Erlebniskategorien entspricht und wohl vom kurz vorher abgehaltenen Immenseer Fastnachtsumzug angeregt worden ist. Immenseer Schulknaben stellten nämlich auf halbem Wege zwischen dem Ufer und der Seemitte eine aus Schnee gestaltete Mondrakete auf!

66. Jahresversammlung in Altdorf, 16./17. März 1963

Geschichte und Sage, strenge Forschung und freie Überlieferung, Winterende und Frühlingsanfang, Rückblick in die Vergangenheit des Landes Uri und Ausblick auf kommende Aufgaben und Pläne unserer Gesellschaft gaben der diesjährigen Jahresversammlung in Altdorf das Gepräge.

«Zu einer Gedächtnuss dess frommen Landtmanns willhälm Dällen des ersten Eydtgenossen, der uf diesem platz, luth alten urkhundten, sein hus und heim hat ghan.» So steht es im Stiftungsbrief von 1582 der Tellskapelle zu Bürglen, die als einzige Kapelle in der Schweiz einem heiligen Wilhelm geweiht ist. Hier führte Pfarrhelfer K. Scheuber die Volkskundler in ebenso humorvoller wie geistreicher Weise in das Tellmuseum Uri ein. Die reiche Schau bietet dem zünftigen Historiker, den Kunstbeflissensten verschiedenster Schattierungen, dem Liebhaber der Volkskunst, aber auch dem simplen Schweizer, den die Geschichtlichkeit Tells kaum anficht, eine imponierende Vielfalt von Anregungen. Soll altehrwürdigen Chroniken, der reizvollen Kupferstiche und Terrakotta-Täfelchen oder der dem ausgehenden 17. Jahrhundert zugewiesenen Holzskulptur ‘Tell mit Mädchen’ – Tschudi schreibt in seiner Chronik: Tell hat hübsche Kind, die Im lieb warend – besonders Erwähnung getan werden? Jedes einzelne Stück ist ein Steinchen in dem Mosaik ‘Tell’, das hier zu neuem Leben erwacht.

In Unterschächen empfing uns der Winter. An den langen Winterabenden haben einheimische Laienspieler das Volksstück ‘En räntable Jux’ einstudiert und uns anlässlich unserer Tagung zu Gast gebeten. Die heimische Mundart und der aus der dörflichen Gemeinschaft gegriffene Stoff erlaubten es den Spielern, sich in ihre Rollen einzufühlen und damit eine erfreuliche Leistung zu bieten, die von guter Tradition zeugt.